

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 173.

Sonnabend den 25. Juli.

1896.

Für die Monate August und September  
werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“  
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-  
pedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

**Italien.** Der neue italienische Minister  
der auswärtigen Angelegenheiten Marzio  
Visconti-Venosta hat vor Uebernahme seines  
Portefeuilles mit dem Ministerpräsidenten di Rudini  
ausführliche Besprechungen über die innere und  
äußere Politik gehabt. Von den Fragen der aus-  
wärtigen Politik zu denen laut den bestimmtesten  
und ausführlichsten halbamtlichen Erklärungen die  
Beziehungen Italiens zu den veränderten Mächten  
nicht gelöst seien, haben die beiden Minister als  
eine der zunächstliegenden die der Beziehungen zu  
Russland erachtet. Der Marzio Visconti-Venosta  
hat sich durch den Generaldirector im Auswärtigen  
Amte über die Frage des russischen Handelsvertrages,  
der im September d. J. abläuft, Vortrag halten  
lassen und nicht nur mit dem Ministerpräsidenten,  
sondern auch mit dem neuen Schatzminister Zanotti  
dortüber berathen. Seit der Aufkündigung des alten  
Handelsvertrages mit der Regentenschaft durch den  
französischen Botschafter am 8. September d. J. ist  
von beiden Seiten in der Sache nichts weiter  
geschähen. In Frankreich will man nicht abwarten,  
was Italien thun werde, und hier ist man noch zu  
keinem Beschluß über die heikle Frage gekommen,  
ob es räthlicher sei, auf gutlichem Wege den Abschluß  
eines neuen, die italienischen Interessen möglichst  
schützenden Vertrages zu erzielen, oder sich auf die  
Sinterlinie zu stellen und etwa mit der Wieder-  
herstellung der italienischen Consulargerichtsbarkeit  
in der Regentenschaft zu drohen. Vermuthlich hatte,  
so meint die „Köln. Ztg.“, die Regierung auch  
bereits vor dem Entschluß Visconti-Venostas in  
Rom Nachrichten von den Absichten, die in Wien und  
Berlin gegen die gewünschte diplomatische Unter-  
stützung Italiens in diesem Streite mit Frankreich  
erhoben worden waren, so daß es dem neuen  
Minister in der Consulta nicht an einer Gelegenheit  
fehlte, alsbald sich in einer wichtigen Angelegenheit  
zu betheiligen. — In der italienischen Deputirten-  
kammer erklärte der Kriegsminister General Pelloni  
in Beantwortung mehrerer Anfragen die Regierung  
hoffe, in wenigen Tagen indirecte Nachrichten über  
die Gefangenen in Schoa zu erhalten. Der  
Ministerpräsident di Rudini fügte hinzu, die  
Regierung habe bis jetzt alles Mögliche gethan, um  
Nachrichten über die Gefangenen zu erhalten und  
um sie zu unterstützen, sowie um sich mit Meneil  
bezüglich Erlangung ihrer Befreiung in Verbindung  
zu setzen. Di Rudini erklärte, die Regierung habe  
nicht im Sinne, einen hartnäckigen Krieg zur  
Befreiung der Gefangenen zu führen, sie sei jedoch  
ihrer Pflichten eingedenk; sie wisse, daß sie dem  
Rechts viele Schwierigkeiten bereiten könne, sie werde  
nicht seinen so übertrieben, anmaßenden Forderungen  
nachgeben. Die Regierung sei nicht abgeneigt,  
sehe jedoch nicht zuviel Bestreben an die  
Wirkung eines solchen Vertrages. Die Befreiung  
der Gefangenen könne ein Grund sein, diesen Vertrag  
abzuschließen, aber die Regierung würde einen  
Vertrag nur unter den Bedingungen zustimmen,  
welche sie früher der Kammer ausdiangerlegt habe,  
und niemals einem Frieden, der ihr aufgegebenen  
würde oder welcher der Würde des Landes zuwider-  
laufe. Nach Erledigung einiger weiterer Vorlagen  
vertrug sich die Kammer auf unbestimmte Zeit. —  
Im Senat erwiderte auf eine Interpellation

Stoffs, betreffend die Gerüchte von neuen Handels-  
übereinkommen, der Minister der Auswärtigen,  
Visconti-Venosta, er bemerke, um jede Mißdeutung  
auszuschließen, daß, als er die Leitung der aus-  
wärtigen Angelegenheiten übernahm, keine Handels-  
vertragsverhandlungen zwischen Italien und Frankreich  
im Gange waren. Bei dieser Lage der Dinge sei  
er zu der größten Zurückhaltung verpflichtet, er  
glaube daher, daß es dem öffentlichen Interesse nicht  
entspreche, über diese Angelegenheit weitere Erklä-  
rungen abzugeben.

**Russland.** Für Sibirien zeigt der gegen-  
wärtige Kaiser von Rußland großes Interesse.  
Er ist noch jetzt Vorsitzender des sibirischen Eisen-  
bahnamtes. In Uebereinstimmung mit den  
Vorschlägen des Comites trifft er Entscheidungen,  
die alle den Zweck haben, diese neue Verkehrsader  
durch Sibirien zur größten Entwicklung zu bringen.  
Eine hierbei besonders in Betracht kommende Frage  
ist die Colonisation Sibiriens, denn es ist  
klar, daß es zur Sicherstellung eines einigermassen  
regelmäßigen Winterbetriebs von der größten  
Bedeutung ist, daß überall genügende Arbeitskräfte  
zur Verfügung stehen. Verkehrsstörungen von  
größerer Dauer, sei es in Folge von Schneestürmen,  
sei es wegen mangelhafter Ausführung einzelner  
Strecken, würden den sibirischen Verkehrsnetz leicht  
in einen schlechten Ruf bringen. Dieser Tage nun  
hat nach der „Köln. Ztg.“ das sibirische Eisenbahn-  
comité Herrn Kalkofski beauftragt, die Colonisati-  
onsarbeiten in Sibirien an Ort und Stelle  
eingehend zu studiren und darüber dem Kaiser einen  
Jahresbericht zu erstatten. Es ist jedenfalls Zeit,  
die Colonisation zu regeln. Die Sibirier selbst  
sind indessen mit der zu erwartenden Massenem-  
wanderung aus dem europäischen Rußland sehr  
wenig zufrieden und sie bieten alles auf, um, wenn  
möglich, zu verhindern, daß der Strom der  
Emwanderer sich den Gegenden im Süden der  
Eisenbahn zuwendet; nur die nördlichen Gegenden,  
die wenig fruchtbar sind und ein überaus strenges  
Klima haben, möchten sie den Einwanderern aus  
dem europäischen Rußland überlassen. Die  
Colonisation Sibiriens dürfte daher mit großen  
Schwierigkeiten verknüpft sein.

**Frankreich.** In Tonking herrscht schon seit  
längerer Zeit eine Hungersnoth, die besonders  
in den Bezirken Sontai, Bannin, Duran, Tu und  
Kutaman eine sehr bedenkliche Höhe erreicht. Schon  
1894 wurde die ganze Ernte durch eine große  
Ueberschwemmung vernichtet, und von 1895 bis  
1896 fiel mehrere Monate hindurch kein Regentropfen,  
so daß überhaupt an keine Ernte zu denken war.  
Die Landleute haben schon alles Vieh und Acker-  
geräth und zum großen Theil auch Haus und  
Hoben verkauft, und viele, die nichts mehr zu  
verkaufen haben, haben auf dem Wege oder werden  
Räuber. Das französische Gouvernement, daß diesem  
Unglück ziemlich rathlos gegenübersteht, hat bereits  
mit Erlaß seiner Regierung den Reis Zoll  
aufgehoben und will nun größere öffentliche  
Arbeiten vornehmen lassen, wozu der aus Paris  
zurückgekehrte Gouverneur eine Anleihe durchgeleitet hat.

**England.** Das englische Auswärtige  
Amte hat ein neues Glaubuch veröffentlicht, betr.  
die historische Entwicklung der zwischen Britisch-  
Guyana und Venezuela schwebenden Grenzfrage. —  
Der Schatzkanzler Hicks Beach erklärte in  
einer in Whitford gehaltenen Rede die Mittheilungen,  
daß Balfour von der Führerschaft im Unterhause  
zurücktreten wolle, für lächerlich. Des Weiteren  
stellte der Schatzkanzler in Abrede, daß er die  
Ueberschüsse des Budgets dadurch verschleudere, daß  
er die Flotte vergrößere; diese Aussagen machten die  
Zeitläufer nothwendig. — Im Jameson-  
Prozeß sagten am Mittwoch mehrere Troopers  
aus, Jameson, Grey und Conventry hätten den  
Leuten gesagt, sie würden zu dem Zweck aus-  
englische Frauen und Kinder zu befreien; 1000  
Mann würden von Johannesburg aus zu ihnen

ziehen. Ein Gesecht würde nicht erwartet, doch  
würden, wenn es nöthig sei, die britischen Schützen  
und die britische Polizei von Betschuanaland sie  
unterstützen. Ein anderer Zeuge machte im Kreuz-  
verhör, welches mit ihm von der Vertheidigung  
vorgenommen wurde, Mittheilungen über zwei  
Telegramme, welche zeigten, daß Oberst Grey gemäß  
directer Anweisung der Regierung gehandelt habe,  
als er die Auflösung der Grenzpolizei von  
Betschuanaland und ihre Uebertragung an die  
Charterter Compagny befehligte.

**Spanien.** Auf Kuba hat General Weyler  
eine wichtige Verfügung erlassen, welche die  
Einführung eines Fremdenregiments anordnet,  
wodurch dem durch das Protokoll von 1877  
eingerissenen Mißbrauch, daß jeder Kubaner, der  
mit den Behörden und Gelehrten in Conflict geräth,  
auf irgend eine, häufig wenig rechtmäßige Weise,  
sich einen Ausweis als amerikanischer Bürger  
verschafft, um strafflos auszugehen, entgegen getreten  
werden soll, denn die Diplomatie ist offenbar nicht  
stark genug, eine Veränderung des für Spanien so  
ungünstigen Abkommens herbeizuführen. Fremde,  
die sich nicht innerhalb eines Monats haben  
eintragen lassen, gehen ihrer Rechte und des  
Schutzes der Consulate verlustig.

**Serbien.** In Serbien entwickelt der Minister  
Nomanowitsch eine fieberhafte Thätigkeit, um in  
Konstantinopel die Anerkennung der macedo-  
nischen Serben als Nation zu erlangen.  
Zwischen Konstantinopel, Athen und Belgrad findet  
deshalb ein reger Gesandtschaftsverkehr statt. Ausland  
erklärte sich bereit, den serbischen Wunsch zu  
unterstützen. Ebenso wurde durch die Vermittelung  
der österreichischen Regierung der Widerstand des  
österreichischen Patriarchats gebrochen. Es ist alle  
Hoffnung vorhanden, daß die Spalte heilföhrlich  
wird. Der serbische Gesandte brachte gehen die  
Angelegenheit vor.

**Türkei.** Auf Kreta ist die Lage wieder  
äußerst bedenklich geworden. Der „Daily News“  
wird vom Mittwoch aus Athen gemeldet: Eine  
Haube türkischer Irregularer überfiel und  
tödete in der Nähe von Geraklion 15 Christen,  
einschließlich zweier Priester. Die Christen in  
Geraklion tödteten gestern sechs Muselmanen. Wie  
einem Theil der Leser bereits mitgetheilt, sind in  
Folge einer in Kandia wegen der Ermordung  
von 8 Christen ausgebrochenen Panik  
Truppen dorthin geschickt worden. Einige Consuln  
berathen mit ihren Regierungen Kriegsschiffe zum  
Schutze der betreffenden Bureau berichtet dazu:  
Die Nachricht vom dem Vorfall in Kandia hat in  
Konstantinopel um so größere Aufregung hervor-  
gerufen, als bisher in den westlichen Distrikten der  
Insel Ruhe herrschte. Die Ermordung der Christen  
wurde auf das mohamedanische Geheim-  
comité zurückgeführt, dessen Agitation seiner  
Zeit von dem früheren Gouverneur unterdrückt  
wurde. Auch die nachdenke Opposition der  
mohamedanischen Deputirten gegen die Mehr-  
forderungen der Christen und überhaupt gegen jede  
Veränderung des Vertrages von Galeppa wird  
beunruhigt. Die Opposition scheint von der  
Pforte begünstigt zu sein, welche hofft, hierdurch  
weiteren Zugeständnissen auszuweichen. Die Haltung  
der Pforte wird als gefährlich betrachtet, da sie die  
bereits angebahnte Befriedigung zu nichte machen  
kann. Bisher unverbürgte Nachrichten lassen  
annehmen, die Pforte werde den Nachbarn der  
Mächte Rechnung tragen und Abdullah-Pascha  
durch einen im Range jüngeren General, der unter  
dem Bait stehen würde, ersetzen. Abdullah-Pascha  
ist Marschall und will sich dem Generalgouverneur  
nicht unterordnen, der als Ministri Beglerbe nur  
den Rang der Generalleutnants besitzt. Einer von  
beiden wird weichen müssen, wenn das Friedenswerk  
nachdrücklich gefördert werden soll. — Neue  
Begehren in Armenien werden der „Times“

aus Konstantinopel gemeldet: In Ordu kamen Meeresleuten vor. Nach einer Mitteilung des Ministers des Innern sind 25 Armerier hierbei umgekommen.

**Japan.** Der Kaiser von Japan hat dem Premierminister Marquis Ito und dem Marine-Minister Marquis Saigo aufgetragen, die Kriegsschiffe Kure bei Hiroshima, Matsuru (am Japanischen Meer, gegenüber von Wasimotof liegend), und Sasebo bei Nagasaki, sowie die Häfen von Formosa und den japanischen Vertragshäfen Amoy zu besichtigen. Die beiden Minister sind zusammen mit dem neuen Gouverneur von Formosa General-Lieutenant Katsura am 9. Juni von Tokio abgereist und machen die Reise auf dem Panzerschiffe „Yoshino-Kwan“, auf dem auch als Lieutenant der Prinz Yamagata-no-Miya dient, der früher sieben Jahre lang in Kiel sich im Marinefache ausbildete.

**Yordamerika.** Bonu Schagum in der Vereinigten Staaten wurden am Dienstag 744 100 Dollars in Gold entnommen, um im Lande eine Reserve zu schaffen; Mittwoch wurden 158 900 Dollars entnommen. Die Goldreserve im Schagum beläuft sich auf 86 839 528 Dollars. — Die Banken von New-York haben 7 000 000 Dollars gegen „Legal tenders“ deponiert. Eine Verammlung von Bankiers bestellte ein Comité, das über Mittel gemeinsamen Vorgehens berichten soll, wie man der Forderung des Gelddrucks mit dem Auslande am besten nachkommen könne. Die Bewegung geht von der Ansicht aus, den Export an Geld einzuschränken.

### Deutschland.

Berlin, 24. Juli. Von der Nordlandsreise des Kaisers wird berichtet: Nachdem die „Hohenzollern“ unter Nacht bei Krefte vor Anker gelegen, kam gestern früh 7, 9 Uhr die Post König Oskars in Sicht und ankerte am 9 Uhr der „Hohenzollern“ gegenüber. Der König begab sich sofort an Bord der „Hohenzollern“, wo ihn der Kaiser empfing. Beide Monarchen begrüßten sich sehr herzlich. Nach der Vorstellung der Besolge wurde an Bord der „Hohenzollern“ ein gemeinschaftliches Frühstück eingenommen, während dessen die Kapelle der „Hohenzollern“ concertierte. Um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr kehrte der König auf seine Yacht zurück nach herzlichster Verabschiedung vom Kaiser. Kurz darauf ging die „Hohenzollern“ unter Anfuhr nach Maastricht fortzuziehen. Das Wetter ist fortgesetzt klar und regnerisch.

(An den Kaisermandbern) und den damit in Verbindung stehenden Festlichkeiten in Breslau und Osnabrück werden nach der Schief. Bg. folgenden Fürstlichkeiten teilnehmen: der König von Sachsen, Generalfeldmarschall Prinz Albert von Preußen, Regent von Braunschweig, Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen, Herzog Nikolaus von Württemberg und der jüngste Sohn des Königs Oskar von Schweden, Prinz Eugen von Schweden, welcher seit kurzem à la suite des Dragonerregiments König Friedrich III. (2. Schief.) geführt wird.

(Zum Gouverneur von Mex.) ist nach der Nordb. Allg. Bg. für den vor Kurzem zur Disposition gestellten General der Infanterie von Arndt der Kommandeur der 3. Division, General-Lieutenant v. Froben ernannt worden.

(Der „Reichsanzeiger“) theilt mit, daß vom 25. d. ab die Erzeugnisse Spaniens und seiner überseeischen Besitzungen nach dem allgemeinen deutschen Zolltarif, ohne die am 25. Juli 1894 angeordneten Zuschläge abgefertigt werden. Die spanische Regierung hat schon vor einigen Tagen ein Decret erlassen, wonach vom 25. d. ab die deutsche Einfuhr nicht mehr nach den Sägen des Maximaltarifs, sondern nach denjenigen des Minimaltarifs abgefertigt wird.

(Auf das Treiben „unverantwortlicher Rathgeber“) wird von Neuem in einigen Zeitungen aufmerksam gemacht. Die „Köln. Bg.“ sprach kürzlich in einer Betrachtung, die sich mit der Umwandlung der konservativen Partei zu einer agrarischen Partei befaßte, von der Unklarheit und Verwirrung unserer inneren Zustände, von der Unberechenbarkeit der Machtverhältnisse, dem Chaos, das in einflussreichen Kreisen herrscht, von Vordrängen unfähiger und unersüßlicher Personen und von der Unmöglichkeit, mit dem gewöhnlichen Maße der Verantwortlichkeit voranzukommen, wer in drei Monaten Koch, wer Kellner sein wird. Ähnlich wie die „Nationalztg.“ in einer Betrachtung über die letzten Wochenschriften vom Fall Roge wiederum darauf hin, daß gewisse Hoffnungen seit geraumer Zeit politischen Einflusses durch die Bekämpfung eines Militärstrafverfahrens auszuüben versuchen. Durch die Behandlung der Fälle Roge sei auch die Person des Monarchen compromittierende Unfähigkeit ge-

wisser Militärs in Hoffstellen bis zu einem vernünftigen Grade nachgewiesen worden. Die „Frankf. Bg.“ bezeichnet diese Bemerkungen als einen Beweis für die trotz der politischen Sommererregung für landliche Personen fortwährende hochgradige Beunruhigung darüber, daß die wichtigsten politischen Entscheidungen von denen das Verbleiben leitender Männer abhängig ist, sich nicht nach den Faktoren vollziehen und berechnen lassen, die allein zur politischen Wirkung im Reiche und in Preußen berufen sind. In Zeiten, in denen der Reichstag nicht verammelt ist, können politische Diktatoren sich leicht über das Maß des Widerstandes und der öffentlichen Entrüstung täuschen, das die Verfassung von Reformwünschen der großen Mehrheit der Volkvertretung herbeizuführen würde, zumal wenn sich durch die unmittelbaren Folgen noch herausstelle, daß die kleine aber einflussreiche Partei eines strammen Militarismus auch die Geschäfte politischer und wirtschaftlicher Reaction erfüllen würde.

(Von den Landwirtschaftskammern.) Die Voraussetzung, daß die Landwirtschaftskammern nach der beliebigen Zusammenfassung nichts anderes sein würden, als Mitglieder des Bundes der Landwirthe wird, soweit Wessprehen in Betracht kommt, durch den Bericht über den Zustand der Landeskultur in dieser Provinz lediglich bestätigt. Es heißt da: „Die Lage der westpreussischen Bauern hat sich in den letzten vier Jahren sehr ungünstig gestaltet und zeigt mit erschröckender Sicherheit, daß eine Bauernwirtschaft mittlerer Größe selbst unter günstigen wirtschaftlichen Bedingungen und bei nur mäßiger Verschuldung allmählich zu Grunde gehen muß, wenn in den Preisen für die landwirtschaftlichen Producte nicht bald eine bedeutende Verbesserung eintritt.“ An den gleichen Behauptungen war auch bisher kein Mangel; manche Leute aber haben von den Landwirtschaftskammern erwartet, daß sie an die Stelle der agrarischen Stillestehen thätigliche Beweise legen würden. Um so überraschender ist es, daß auch der in Rede stehende Bericht über die Lage des kleinen Bauernstandes günstiger urtheilt. „Die Möglichkeit einer Existenz ist gegenwärtig nur solchen bäuerlichen Wirthen gegeben, deren Besitz entweder „ganz ungenügend günstige Verhältnisse“ aufweist oder so klein ist, daß der ganze Wirtschaftsbetrieb ausschließlich durch die Familien selbst betrieben werden kann, wo also arbeitsfähige Kinder das Halten von Vieh erlernen. Es ist also nur die eigene körperliche Thätigkeit des Bauern und seiner Familie, welche ihm den Lebensunterhalt gewährt, wie bei den Tagelöhnern (1); das Grundstück selbst kommt als günstiger wirtschaftlicher Faktor nicht mehr in Betracht.“ Damit wird doch nur bestätigt, daß der eigentliche Bauernstand an der Höhe der Getreidepreise in seiner Weise interessiert ist. Wenn nun aber der Großgrundbesitzer sich in so mißlicher Lage befindet, so wäre es ja erst recht angezeigt, das Werk der inneren Colonisation mit Energie in die Hand zu nehmen, anstatt von der Befehdung höhere Getreidepreise zu erwarten.

(Die bayerischen Corpsmandber) werden Anfang September in der Gegend von Würzburg stattfinden. An denselben werden der Kaiser und der bayerische Prinzregent teilnehmen.

(Hochverrath.) Die Verhaftung des Schuhmachers Albrecht aus Thorn und des Schachtmeisters Fahrin aus Mader, sowie der Familienangehörigen erfolgte durch den Kriminalcommissar v. Kaufs und mehrere Beamten der Berliner Polizei unter Zuzugung der Dispolizeiorgane. Es handelt sich angeblich um Spionage. Näheres ist vorläufig nicht zu ermitteln, da die Verhandlungen sehr geheim geführt werden. Albrecht, der früher Hilfsgerichtsdienster war, wurde in dem Augenblick verhaftet, als er mit dem Graudenger Zuge auf dem Thörner Bahnhof ankam.

### Wermischtes.

(Ein französisches Marathon.) Als der griechische Schifer Boie die 40 Kilometer von Marathon nach Athen in 2 Stunden 55 Minuten zurücklegte und im Wettkampf seine Wettbewerber aus Amerika und Europa besiegte, da hatten die Herausgeber des Pariser „Petit Journ.“ den Gedanken, einen Wettkampf in Paris zu veranstalten, der dem von Marathon möglichst ähnlich sein sollte. Nach längeren Unterhandlungen wählten die Veranstalter die Strecke von Versailles-Merly le Roi-St. Germain-Saint-Denis-Sainte Honorine. Die Entfernung beträgt wie beim echten Marathonslauf genau 40 Kilometer, die Straße ist überall vorzüglich, das Gelände steigt bis Versailles etwas steil an, senkt sich ein wenig bei Marly le Roi, hat hinter diesem Ort eine neue Erhebung, um dann bis zum Ziel ununterbrochen sanft abzufallen. Die Bedingungen waren diese: Der Sieger löste 2000 Fr. erhalten, der Zweite 500 Fr., der Dritte 300, die folgenden 100 Fr., jeder Läufer, der die Strecke in weniger als 4 Stunden zurücklegte, eine bronzene Denkmünze. Das Ergebnis am Sonntag übertrifft alle Erwartungen. Der Sieger legte die Strecke in 2 Std. 31 Min. 30 Sec. zurück, der Zweite in 2 Std. 37 Min. 30 Sec., die folgenden sieben geben folgende Zeiten:

Chauvelot 2 Stunden 41 Min. 15 Sec., Janvier 2 Std. 47 Min. 30 Sec., Berrot 2 Stunden 50 Min., J. Hurp (Bruder des ersten Preises) 2 Stunden 53 Min., Raymond 2 Stunden 53 Min. 30 Sec., Cleminet 2 Stunden 54 Min. 35 Sec., Fleury 2 Stunden 54 Min. 38 Sec. Diese neun haben alle bessere Zeiten als der Dritte, der bei den olympischen Spielen von Paris erfirst. Weitere 80 Läufer langten vor Ablauf von vier Stunden an Ziel an und erwarteten die bronzene Denkmünze. Im Ganzen nahmen 191 Wettbewerber an dem Lauf an. Die meisten von ihnen waren Franzosen und zwar aus Paris oder dem Boreien, wenige aus der Provinz; außerdem befanden sich unter den Einzelstrebenden zwei Briten, zwei Belgier, zwei Engländer (die Belier Lauf und ein Engländer, Reichlich ein Drittel bestand aus Berufsläufern, die sich für den Wettkampf besonders vorbereitet hatten. Pünktlich um 6 Uhr 10 Min. morgens eröfnete das Rennen, und die 191 Läufer im flinken Laufe davon. Ihnen voran und nach und an ihren Seiten führte ein ganzes Heer von Radfahrern. Man hat deren Zahl auf reichlich achttausend geschätzt. Es war schwindelerregend, diese neuartige Meierei ins Land hinein zu schauen zu sehen. Anfangs führte ein Radfahrer, der ein Radfahrer war, der sich schon früher durch Fußwanderung Paris-Westend bekannt gemacht hat. Das er gemogelt wäre, hält der Gewissmann der „Bos. Bg.“ für vollkommen ausgeschlossen. Einmal waren die achttausend Radfahrer, die misfahen, eine Gemüth guertätiger Ueberwachung; dann waren auf der ganzen Strecke von Paris bis Conflans mindestens hunderttausend Zuschauer in ununterbrochener Reihe aufgestellt; endlich hielten sich in Versailles, ungefähr halbwegs auf der Strecke einige Zuschauer in den Linien im Bereich der Eisenbahnen. Der Sieger hatte in jeder Stunde des Laufs 15 841 Mr., nahe an 16 Kilometer, zurückgelegt. Nur Blaupferde lief im Stande dreizehn Stunden lang eine ähnliche Leistung zu liefern.

(Aus der Berliner Gewerbe-Ausstellung.) In der Colonial-Ausstellung werden die Hereros und Hottentotten erst in einigen Tagen den Kaiser besichtigen, an dem sie fest während eines Tages existieren; vorläufig halten sie sich noch in dem Repräsentations-Gebäude auf. Die Hereros sind Leute, die bereits die Segnungen der Kultur erfahren haben, sie sind sämtlich Christen, verstehen die deutsche Sprache und besitzen Schulbildung. Wie schon mitgetheilt, zählt die kleine Truppe fünf Hereros und vier Hottentotten, darunter drei Frauen. Letztere haben eine schwarzbraune Hautfarbe, sie sind hoch gewachsen, und ihre Gesichter von humanitären Aussehen; die Hottentotten sind gleichfalls groß und sehr mager, die Hottentotten dagegen etwas feiner mit gelben, fettigen und ziemlich häufigen Gesichtern, doch besitzen sie gleichfalls Intelligenz und Schulbildung. Probe davon gab einem Gewährsmann der „Bos.“ der 30 Jahre alte Daniel Bole mit, ein Neffe des bekannten Hendrik Wilboi, indem er die Namen seiner Gesährten klar und deutlich, wozu auch in etwas ungelinder Indifferenz, aufzählte. Um auch den schwarzen und gelben Damen gegenüber galant zu sein, nennt wie ihre Namen zuerst: Martha Kamatoia, eine Herero, sowie Margarethe Hanf und Freije Hanf, Hottentottinnen, denen aber ebenso wenig wie den Männern noch etwas von hottentottischer Wildheit ankommen ist. Die Männer des Hereros führt Joseph Kamatoia an, der mit Martha verheiratet und seines Heirats Begehr ist; 60 Jahre schwarze zittern zu der Heimath von seinem Balaais. Frederik, Ferdinand und Hann sind die übrigen Hereros, sämtlich unverschämter, während Bittens Tod zu den Hottentotten gehört. Die Leute sollen über nicht unbedeutende Mittel verfügen, wie sie denn auch ihre Reise selbst bezahlt haben. Die Zeit, in der sie nicht an ihrem Kraal arbeiten, vertreiben sie sich mit Rauchen und Schachspielen.

(Kauf Einbrecher) wollten die Nacht auf Sonntag, in welcher ein vollkommener Regen herrschte, in Breslau benutzen, um der Rasse des schiffbrüchigen Donabaltels einen Besuch abzustatten. Sie waren, mit den nöthigen Einbruchswerkzeugen ausgerüstet, am Abhelfer des Rassengebäudes angekommen, durch die Bodenräume gelangt und an die Spitze des Schiffs des Rassengebäudes gelangt. Sie zertrümmerten die Thür mit Äxten und betreten die Rasse, deren Gelächerte ihnen heftigen Widerstand bei den Öffnungsversuchen leisteten. Anzufinden war ein im Nachbarhause wohnhafter Conspirator in Folge des Gerüchtes, welches die Einbrecher verursachten, was geworden, und hatte die Polizei gegen 3 Uhr morgens benachrichtigt. Es rückt ein Schutzmansaufgebot heran, welches in das Rassengebäude dringlich nicht gelangen konnte, da die Rasse die Hausthür vor innen verriegelt und verbarren hatten. Die Beamten rüsten von den Dachern der Nachbarhäuser in das Rassengebäude, dessen Bodenräume sie durchsuchten, ohne eine Spur der Einbrecher zu entdecken. Nachmittags Zeit sah man zwei Personen auf dem Dach des benachbarten Archibgebäudes aufstehen, die sich zu verbergen suchten. Man begann eine aufregende und schwierige Jagd nach den Verbrechern. Es glückte nicht, die Flüchtlinge zu fassen. Schließliche wurde die Feuerwehr gebot, die mit der Dampfmaschine in Thätigkeit trat. Gegen 7 Uhr morgens gelang es, die Spitzhaken festzunehmen. Tausende von Menschen umstanden das Rassengebäude, um dem aufregenden Schauspiel zuzusehen. Die beiden Verhafteten, ein 20- und ein 18jähriger Arbeiter, suchten natürlich den Vorgang als ganz harmlos hinzustellen. Man fand eine Menge Dietriche, Brechreizpulver, Säde, ebenfalls zur Aufnahme des Rassengebäudes bestimmt, in dem Rassengebäude vor. Drei Verbrecher liefen entkommen, jedoch wird es nicht schwer sein, ihrer habhaft zu werden.

(Ein schreibiger Vertheiliger.) Der letzte Fall, daß einem Vertheiliger der Antrag des Staatsanwalts zu milde ist, kam nach bayrischen Blättern in Bamberg vor. Der Justizrath Karl Frank von Hüssen hatte der Dienstadt Schmans im Galtshaus „zum Schöpfen“ mit Nachschiff zwei Obligationen à 1000 M. gestiftet. Er bewohnte in Bamberg und Würzburg am 400 und 700 M. und verzeigte die immer erhaltene Hälfte des armen Diensthofen in einer Woche. Der Vertheiliger des Wangen fragte für eine gleichmäßige Vertheilung des Diebes ein und hielt die vom Staatsanwalt beantragte einjährige Zuchthausstrafe für zu gering. Die Strafammer schloß sich dieser Auffassung des Vertheiligers an und

Provinz und Umgegend.

Halle a/S., 23. Juli. Wegen Regelung der Sonntagsruhe in den großen Handwerksmühlen herrscht unter den Mülkern seit Längem eine von sozialdemokratischer Seite geführte Bewegung. Eine Abordnung der Mülker hatte kürzlich deshalb eine Kundgebung beim Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg, Graf v. Stolberg-Bernigerode, welcher zu der Unterredung den Herrn Generalsekretär v. Hofmannsky-Hinzuog. Nach längerer gegenseitiger Aussprache versprach der Herr Regierungspräsident der Sache näher zu treten und mit anderen benachbarten Bezirken deshalb zu konferieren, um möglichst etwas Einheitsliches in der Handhabung der Sonntagsruhe in der Mülkerei zu schaffen.

† Naumburg, 23. Juli. Eine hiesige Hausfrau war gestern damit beschäftigt, Heidelbeeren einzutrocknen, und ihre kleiner Junge stand dabei, am nach Kinderart zuzuschauen. Da plätschte plötzlich eine der Glasflaschen und ihr fochend heißer Inhalt flog dem Kinde ins Gesicht, so daß es hierauf, sowie von den Glasplittern an Gesicht und Hals arg verwundet ward. — Der im Ansehend hier lebende Generalleutnant v. Sena hatte das Unglück, beim Radfahren zu Falle zu kommen und ein Bein zu brechen.

† Erfurt, 23. Juli. Der Bezirksauschuß für den Regierungsbezirk Erfurt giebt bekannt, daß für den Regierungsbezirk Erfurt die diesjährige Jagd a) auf Rebhühner und Wachteln mit dem 24. August; b) auf Auer-, Wild- und Fasanehennen, Hafeilwild und Hasen mit dem 14. September eröffnet wird.

† Ein Kornhaus in Erfurt beabsichtigt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu errichten.

† Herzberg (Ester), 22. Juli. Ein heftiges Gewitter zog heute Nachmittag über unsere Stadt hin und richtete durch Blitzschläge hier und in der Umgegend viel Schaden an. Verschiedene Brände konnten von hier beobachtet werden. In Altholzberg schickte ein durch Blitzschlag entstandenes Feuer die Stallungen der Witwe Beckmann ein, wobei viele unversicherte Centrovorräte mit vernichtet wurden. Ein kalter Schlag traf die gemische Fabrik, ohne großen Schaden anzurichten. Weiter brannten infolge Blitzschlags die Scheune des Ackerbürgers Lehmann und die Stallungen des Handelsmanns Birschofer in Gräfendorf nieder. Weiterem Umsichtgreifen der Brände wurde besonders durch heftigen Regen vorgebeugt. Die abgebrannten Gebäude sind sämtlich wieder verübert. (S. 92a)

† In dem Dorfe Lohse bei Seebauken i. Alt. wurde das Dienstmädchen des Mühlenbesizers Hilgenfeld, Marie Schulz, am Mittwoch vom Hitzschlag betroffen und starb infolge desselben.

† Grimma, 23. Juli. Bei dem gestrigen ziemlich heftig ausbrechenden Gewitter schlug der Blitz in die an der Burgener Gasse bei Fohlenstädt befindliche Kirchbude. Von den darin sich aufhaltenden 6 Personen wurde ein in den 40er Jahren stehender Kirchenspieler getödtet, während drei weitere Personen heftig und leicht verletzt wurden. Während es hier stark regnete, war das Gewitter in der Mühlener Gegend von Hagel begleitet.

† Kriebitz, 22. Juli. An der Vollendung des Kypfhauser-Denkmal wird fleißig gearbeitet, wenn auch natürlich nicht mit dem Nachdruck, der vor der Einweihung angewendet wurde. Die Figur des Barbarossa ist zum größten Theile fertiggestellt, nur die unteren Partien bedürfen noch mannigfacher Feilungen. Eine Anzahl kunstfertiger Bildhauer und Steinmetzen ist dabei beschäftigt, das Fehlenbe zu ergänzen. Das Felsenlabrynth, welches sich vor der Barbarossastatue eröffnet, wird sich demnächst in seiner ganzen genialen Anordnung dem Beschauer präsentieren. Ob die Wirkung der hant durcheinander gewürfelten Feldpartien angesichts der streng harmonischen Gliederung des Denkmalbauwerks die gewünschte sein wird, bleibt abzuwarten. Weiterhin erscheint die Figur des erwachenden Kaisers nicht unig genug mit dem Fels erwachend. Die ganze Anordnung wirkt etwas matt und tritt nicht kräftig genug hervor. Auch die Hundschweif oberhalb des Bogens zeigt nicht genügend massige Conturen. — Wie vorauszu sehen war, zeigt das Gestein an manchen Stellen bereits jetzt Sprünge, die durch sorgfältige Verklüftung dem Auge verbodet werden dürften. Wie sich im Weiteren das weiche Sandsteinmaterial bewähren wird, erscheint zweifelhaft. Jedenfalls werden auch in Zukunft Sprünge an Stellen, welche hochausgearbeitete Bildhauerarbeiten zeigen, nicht ausbleiben. — Die Hundschweif Figuren präsentieren sich vorzüglich. Nach der in Berlin oft

— nicht immer mit Erfolg — angewandten Methode der künstlichen Patinierung hat man auch hier recht wirksam an Faltentwürfen u. s. w. künstliche Patina aufgelegt, in vorzuziehender Weise, als beispielsweise an dem Berliner Bergabrunnen. Dem Anfall von Feuchtigkeit im Innern der Broncefiguren hat man durch Bohrung zahlreicher Oeffnungen von etwa je 1/2 Centimetern Durchmesser vorbeugt, natürlich an Stellen, die dem Beschauer nicht ohne weiteres ins Auge fallen. So sind z. B. die Sohlen des Reiters an einigen Stellen durchlöchert. — Die Aufsätze der Faltentwürfe werden augenblicklich angebracht. Drehstrahlen heben die schweren Stücke in die Höhe und befördern sie an ihre Plätze. — Der zum Denkmalwächter bestellte Wachmeister a. D. Kaiser vom 7. Kürassier-Regiment hat seine unterirdische Wohnung unter dem bekannten Thorbogen aufgeschlagen. Im Sommer mag es sich hier in angenehmer Kühle gut wohnen, wenn aber der Winter kommt mit seiner grimmigen Kälte und seinen gewaltigen Schneemassen, dann wird der Aufenthalt dort oben weniger idyllisch, wenigstens nicht in den Augen aller Menschen.

† Gera, 23. Juli. Der hiesige Maurerstreik ist ohne Ergebnis für die Streikenden aufgehoben und die Arbeit nach 12 Wochen wieder aufgenommen worden.

† Dresden, 23. Juli. In Gorbitz wollte gestern ein 13 Jahre altes Mädchen Milch über der Spirituskanne wärmen. Eine 3 Liter Spiritus enthaltende Flasche explodirte hierbei und verbrannte das Mädchen, welches schwer verletzt in der Kinderheilstalt Aufnahme fand. Ein 7/8 Jahr altes, ihr zur Wartung übergebenes Kind starb noch am Abend an den ebenfalls erhaltenen Brandwunden.

† Pipersroda, 22. Juli. Der Jagdbesizer G. Knaumann hier hat kürzlich einen Fuchs geschossen, der beim Anscheiden nicht weniger als 15 Stück junge Rebhühner im Leibe hatte. Man sieht daraus, was diese Raubthiere der Jagd für Schäden zufügen.

Localia & Privatia.

Merseburg, den 25. Juli 1896

\*\* Der Generaldirector der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen macht bekannt, daß der hiesigen Unterstützungscasse für im Feuerlöschdienst Verunglückte vom 1. Juli d. J. ab das herzogliche Ministerium zu Altenburg mit dem Herzogthum Altenburg beizutreten ist.

\*\* Der deutsche Kriegerbund erläßt an sämtliche zum Bunde gehörige Kriegervereine zwecks Begründung von Arbeitsnachweisen für entlassene Reservisten folgenden Aufruf: „Wünschlich ist ein großer Theil der aus der Armee entlassenen Reservisten in Sorge um das nothwendige Unterkommen. Weist ohne eigene Mittel zum Unterhalt, verfallen sie vielfach einer längeren oder kürzeren Arbeitslosigkeit. Tausende von jungen Kameraden gerathen so alljährlich nicht nur in unverschuldete Noth und in alle die fittlichen Gefahren, welche die Arbeitslosigkeit mit sich bringt, sondern werden auch erbittert härter, daß der Dienst, den sie dem Vaterlande geleistet haben, die Schuld an ihrem Ungemach trägt. Hier helfend und zwar schnell, einzutreten ist eine neue Aufgabe der Kriegervereine. Einerseits entspricht es den Grundzügen des Kriegervereinswesens, Kameraden in Noth und fittlichen Gefahren beizustehen, andererseits aber ist Gelegenheit gegeben, alljährlich vielen Tausenden von jungen Kameraden näher zu treten, sie wenigstens auf die Wichtigkeit der Kriegervereine aufmerksam zu machen, und falls sie sich zum Eintritte in dieselben veranlaßt fühlen, den Samen, den die Armee in ihre Herzen in Bezug auf Königstreue und Vaterlandsliebe gelegt hat, weiter zu pflegen.“ Die Arbeitsnachweise sollen gebildet werden durch eine Centralstelle in Berlin und Zwischenstellen an dem Sitze der Generalcomandos, denen sich später nach Bedarf andere Zweigstellen innerhalb der Provinzen anzuschließen haben. Diese Arbeitsnachweise sollen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentgeltlich sein.

\*\* Der hiesige Bürgerhütten-Gesangverein, besonntlich einer unserer ältesten Vereine, die sich die Pflege des deutschen Männergesanges zur Aufgabe gestellt haben, veranstaltet nächsten Sonntag im „Casino“ eine Abendunterhaltung, deren Reinertrag dem geschäftsführenden Ausschuß für das hier zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal zufließen soll. Zur Aufführung kommt u. A. das beliebte Singpiel „Die letzte Fahrt“.

\*\* Die Borna'sche Pferdekrankheit ist in den letzten Jahren, ausgehend vom Königreich Sachsen und sich verbreitend über die angrenzenden preussischen Gebietstheile, in einer geradezu beun-

ruhigenden Weise aufgetreten. Die Charakteristik sich durch mehr oder weniger hochgradige hystische Störungen, Krämpfe, Lähmungen der Kopf- und Halsmuskeln, Zwangsbewegungen und Gleichgewichtsstörungen der vor ihr befallenen Pferde. Die Mortalität bei dieser Krankheit, die meist einen akuten Verlauf nimmt, beträgt 70—80 Proz.; bei den am Leben bleibenden Thieren zeigen sich aber nicht selten als Folgekrankheiten: Dummholler, schwarzer Star, Krugschwäche u. Die Section ergibt eine Entzündung der weichen Gehirnhaut, welche das Gehirn, das verlängerte Mark und den obersten Halsheil des Rückenmarkes trifft. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hat nun in Rücksicht auf die großen Gefahren und Schädigungen, welche unseren Pferdebesitzern in der Provinz durch diese Krankheit drohen, in einem dringlichen Berichte an den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten bestimmte Vorschläge zur Abwendung des Unheils gemacht. Einer derselben ging dahin, daß unverweilt ein Sachverständiger geschickt werde, welcher die Krankheit eingehend studirt, weil nur bei richtiger Erkenntnis derselben auch eine erfolgreiche Bekämpfung möglich erscheint. Der Herr Landwirtschaftsminister theilte nun kürzlich der Landwirtschaftskammer mit, daß der Director der Königl. thierärztlichen Hochschule in Berlin, Herr Geheimrath Professor Dr. Schütz, von ihm beauftragt sei, im Regierungsbezirk Merseburg eingehende Untersuchungen über die Borna'sche Krankheit anzustellen, auch sollen eingehende Belehrungen über die Krankheit in die Kreise der Landwirthe getragen werden. Hoffen wir, daß es gelingt, dieses Gefahr drohende Uebel wieder abzuwenden und unsere Landwirthe vor weiterer Schädigung zu bewahren. Die Kammer wird nicht unterlassen, sobald der Schleier über das Wesen der Krankheit gelüftet ist, mit weiteren bestimmten Anträgen an die Staatsregierung heranzutreten.

\*\* Die von den Genossen der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen für das 1. Halbjahr d. J. zu leistenden Beiträge sind sowohl für die Immobilien- als auch für die Mobilien-Versicherungen auf fünf und siebenzig Prozent oder drei Viertel des Beitragsverhältnisses festgesetzt worden.

\*\* Sanduhren gelangen jetzt auf allen Feiern und Schänken, zunächst Berlin, zur Einführung. Diese Uhren sollen eine Controle der Dauer des Feingelächses nach entfernteren Orten, die der Dreiminutengehänge unterliegen, ausüben. Die Sanduhren bestehen aus zwei cylindrischen Gläsern, von denen eins mit feinstörnigem Sand völlig gefüllt ist. Das Versichern des Sandes aus dem einen Cylinder in den zweiten dauert genau drei Minuten und ist einzig maßgebend für die Berechnung der Kosten des abgehaltenen Gelächses.

\*\* Von einem unserer Excentricbeamten wurde am Donnerstag Abend hier der stellenlose Kellner Weigel aus Hochau in Sachsen abgeholt und in Sicherheit gebracht, der einen Diebstahl von einer Herberge in Reiz befohlen und sich dann schuldig gemacht hatte. Der Spitzbube, den der Geschädigte bis hierher verfolgt hatte, wird sich demnächst vor dem Amtsgericht zu verantworten haben.

\*\* Durch die Fahrlässigkeit eines erwachsenen Mädchens fiel gestern Vormittag auf dem Altenburger Damme ein Kind aus einem dreirädrigen Wagen direkt in ein Dornengebüsch und zog sich hierbei zahlreiche Gesichtverletzungen zu. Den Eltern des Kleinen hat die nette Kindermutter ob dieses Unfalls wahrscheinlich etwas vorgeschuldet.

\*\* In der Oberburgstraße löste sich gestern bei einem schweren Fiegeleiwagen plötzlich die Verbindung zwischen Vorder- und Hinterwagen, so daß der Boden des Wagens, auf dem der Geschirrführer saß, herabfiel. Letzterer war eiligst von seinem wankelbar gewordenen Sitz herabgesprungen und dadurch einer leicht möglichen Beschädigung entgangen.

\*\* (Sommertheater im Tivoli.) Mit den älteren Lustspielen scheint die Direction in diesem Jahre Glück zu haben, denn die vorgefertigte Aufführung des Günther'schen Lustspiels „Der Leibarzt“ hatte ein sehr distinguirtes Publikum, namentlich auf den nummerirten Plätzen, versammelt. Was die Aufführung selbst betrifft, so herrschte nur eine Stimme des Lobes. Und es war auch schwer, einen Tadel zu finden — wenn wir einen solchen aussprechen, so wäre das vielleicht, daß wir Herrn Schweiger darauf aufmerksam machen möchten, sich nicht zu überhasten, dadurch entstehen leicht Sprechfehler, die nicht immer gut zu machen sind. Hr. Brandau, die übrigens ganz gut war, kam uns für das einfache Webermädel etwas zu theatralisch

vor. Das wären unsere Ausstellungen, die zwar unbedeutend sind, aber den Gesamteindruck schädigen. Bortrefflich war Herr Schlüter als alter Hofmarschall. Sehr gut und von überaus tomscher Wirkung war der Empfang der Deputation. Herr Gög und Jrl. Weigler waren ein ausgezeichnetes Liebespaar, ebenso waren die übrigen Rollen entsprechend besetzt — kurz Alles in Allem es war eine sehr schöne Vorstellung und geben wir der Direction den Rath, öfter ältere Lustspiele einzuführen.

### Öffentliche Schöffengerichts-Sitzung vom 23. Juli.

1) Der aus der Untersuchungsanstalt vorgeführte, noch schulpflichtige 13 Jahre alte Knabe Franz Martin aus Geibichenstein, gebürtig zu Gitz im Kreise Delitzsch und bisher noch nicht bestraft, ist anfangs dieses Monats angeblich wegen gleicher Behandlung und ungenügender Verpflegung aus der ersterlichen Wohnung entlaufen und hat sich seitdem betriegl. umhergetrieben, bis er in vergangener Woche durch einen Nachtpolizeibeamten hier obdachlos aufgegriffen, vorläufig festgenommen und in das Gefängnis des lgl. Amtsgerichts hier selbst eingeliefert wurde. Da er auch in der Hauptverhandlung freiwillig angab, hier und in den umliegenden Ortschaften sich von Betteln ernährt zu haben, wurde gegen ihn deswegen auf einen Verweis erkannt und befohlen, ihn alsdann seinen Eltern wieder zuführen zu lassen.

2) Der Fleischermeister F. und dessen Geselle B. von hier wurden beschuldigt, am 18. März d. J. die Abwehrungsmaßregeln für den Amtsbezirk Niederelblich, welche von der zuständigen Behörde zur Verhütung des Verbreitens von Viehseuchen angeordnet waren, wesentlich verletzt zu haben, indem F., der auf Rittergut Wündorf eine Kuh gekauft hatte, seinen Gesellen beauftragte, dieselbe, entgegen der seitens des Landrathsamtes angeordneten und vorschrittgemäß bekannt gemachten Viehsperre, vom Gute abzuholen und nach hier zu transportieren, und B. diesen Befehl auszuführen, obwohl beide von der verhängten Sperre Kenntnis haben mußten. Die Anklage war deswegen aus den §§ 328 u. 48 des R.-Str.-G.-B. erhoben worden, wonach auf Gefängnisstrafe erkannt werden mußte. Indessen ergab in wiederholter Hauptverhandlung die umfangreiche Beweisaufnahme, daß weder F. noch B. wesentlich gehandelt hatten, daß ersterer vielmehr nur fahrlässigerweise gegen obige Vorschriften gefehlt hatte. Es wurde demgemäß aus § 66 Nr. 4 des Gesetzes vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 gegen F. auf Antrag des Staatsanwalts eine Geldstrafe in Höhe von 10 Mark oder 2 Tage Haft erkannt. Der B. wurde einer Zuwiderhandlung gegen das Viehseuchengesetz nicht für schuldig erachtet und darauf freigesprochen.

3) Gegen die verheiratete Maurer Friederike Hartwig und verheiratete Arbeiter Wilhelmine Thamm von hier, erstere am 5. November 1854, letztere am 1. Juli 1853 geboren, beide noch unbestraft, hatte die Polizeiverwaltung auf eine Anzeige, die Frauen hätten am 4. Juni d. J. vormittags aus dem Grundstück Unteraltenburg 42 hier selbst eine Menge Seifenwasser durch den Straßeneinstieg abgelaßt, auf Grund der Straßens-Polizei-Ordnung eine Geldstrafe in Höhe von je einer Mark oder einen Tag Haft festgelegt. Durch diese Strafverfügung fühlten dieselben sich beschwert und hatten auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Es wird festgestellt, daß die Thamm Seifenwasser nicht ausgeschüttet hatte. Die Hartwig aber hatte dies auf Geheiß ihres Hauswirthes gethan, was letzterer, der als Zeuge mit zugegen war, auch freimüthig bekundete, in der Annahme, aus Gesundheitsrücksichten dazu berechtigt zu sein. Der Gerichtshof hielt sich jedoch an die Bestimmungen der Straßens-Polizei-Ordnung für die Stadt vom 22. Juli 1878 und verurtheilte die Hartwig als schuldig. Gegen die Thamm erfolgt Freisprechung.

4) Der Barbier Paul Renzel zu Lauchstädt, geboren am 23. Juni 1863 in Merseburg und der Landwirthssohn Otto Hellmuth aus Schabendorf, 15 Jahre alt, beide noch unbestraft und noch nicht in Untersuchung gewesen, sind angeklagt, am 12. Dezember 1893 zu Schabendorf auf fremdem Jagdgebiete unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Zu gleicher Zeit, als der Graf zu Waldeck seine Hauptjagd abhielt, hatte der Inhaber der Gemeindejagd von Schabendorf ebenfalls eine Jagd veranstaltet und dazu die benannten Beschuldigten geladen. Renzel wurde überführt gefunden, einen Hasen auf dem von der Gemeindejagd ausgeschlossenen Feld des Baron von Bismarck geschossen zu haben und wurde zu 5 Mk. oder einen Tag Gefängnis verurtheilt. Hellmuth war geständig, den erlegten Hasen als Treiber geholt zu haben. Gegen ihn wurde auf einen Verweis erkannt.

5) Der Vorbiergehilfe Albin Rollfing, selber

hier, lebt zu Naumburg wohnhaft, gebürtig aus Großsch in Saalkreise, geboren am 5. März 1879 und noch nicht bestraft, ist angeklagt und geständig, am 9. Mai d. J. aus der Wohnung des Maurers Franz Leonhardt hier selbst, wozu er auf kurze Zeit allein und unbeobachtet aufständig war, ein Portemonnaie mit etwa 70 Pf. Geld gestohlen zu haben. Das Urtheil lautet auf 1 Tag Gefängnis.

6) Die Sagen: gegen den Tischler Hermann Horn von hier, der gegen polizeiliche Strafverfügung Widerpruch erhoben hatte und sich in Abwesenheit durch seine Frau vertreten ließ,

7) wider den Arbeiter Adolf Kühn von hier, der wegen unentschuldigter Verhinderung der Volksschule seines Sohnes Adolf polizeilich in Strafe genommen war und ebenfalls auf gerichtliche Entscheidung angetragen hat, und

8) gegen die verheiratete Arbeiterin Barbara Latnial aus Melnau wegen Diebstahls worden verurteilt.

In letzter Sache konnte nicht verhandelt werden, weil die als Zeugin geladene Anna Wobed, die Bekohlene, nicht deutsch zu sprechen vermochte und ihre mitgeführte Schwester als Dolmetscherin nicht vereidigt wurde. Die nächsten Verhandlungen betrafen Privatklagen.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lauchstädt, 22. Juli. Der Africareisende und Brem.-Dient. a. D. Herr Theodor Westmarf wird hier am nächsten Sonnabend im „Goldenen Stern“ einen Vortrag über seine Erlebnisse in Afrika halten. In unserer Nachbarstadt Schafstädt spricht derselbe am kommenden Sonntag Abend im „Prinz von Preußen“.

Mücheln, 23. Juli. Das 7jährige Töchterchen des Landwirths J. in Delitzsch spielte vorige Woche mit einem gelobten Leßgin und schoß ein in gleichem Alter befindliches, neben ihr stehendes Mädchen in den Fuß. Da es ärztlicher Hilfe nicht gelang, die Kugel aus dem Fuße zu entfernen, mußte das Kind heute in die Klinik nach Halle geschafft werden. Herr J. wird wohl künftig geladene Schußwaffen besser verwahren.

Heute Sonnabend findet das Concert des vortheilhaft und weit bekannten Leipziger Soliquartetts „Mendelssohn“ und der Opernsängerin Jrl. Margarethe Koch im Kurhaus Dürrenberg statt, worauf wir jeden Gesangliebenden nochmals aufmerk. am machen wollen, den ausgezeichneten Leistungen Interesse zu schenken.

Muschwitz, 23. Juli. An der Fortsetzung unserer Straße nach Laucha wird rüstig weiter gearbeitet. Das Pflaster ist vollständig besetzt, die Aufschüttung des Steinweges fast zu  $\frac{1}{2}$ , der ganzen Strecke fertiggestellt. Man kann wohl annehmen, daß dieselbe zum Herbst fertig ist. — Auch der Bahnbau schreitet vorwärts. Bedeutende Brücken sind gebaut bei Gnäditz und Granschütz. Weitere ungleich größere Brücken sind bei Delitzsch a. S. theils in Angriff genommen, theils fertiggestellt. Der Ban derselben ist in letzterer Gegend dadurch schwieriger, weil die Pfeiler der Brücken dort auf Koff gebaut werden müssen. (L. B.)

In der Nähe von Köpzig erkrankt am Mittwoch beim Baden in der Saale der Arbeiter Franz Fienisch aus Halle. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Walditz, 23. Juli. Heute Morgen wurde die Drissarne unversehrt. Friederike Rittler im Armenhause erhängt aufgefunden.

### Vor 30 Jahren.

#### Chronik des deutschen Krieges von 1866.

25. Juli. Die Mainarmee erringt einen doppelten Sieg bei Gersheim und bei Helmstedt. Bei Gersheim nöthigt die Division Göden das Corps des Prinzen Alexander schon nach kurzem Kampfe zum Rückzuge, bei Helmstedt aber gelingt es der Division Beyer erst nach mehrstündigem hartnäckigen Gefecht, die ihr gegenüberstehenden Bayern zum Weichen zu bringen. Der Verlust der letzteren beträgt 700 Mann, der Verlust der Preußen 350 Mann.

König Wilhelm tritt den Ausführungen des Grafen Bismarck betreffs der Friedensbedingungen bei.

#### Vermischtes.

(Am Siphylis) ist noch einer Felddiensthilfe bei Frankfurt der Reichsleutnant Heinrich Lange aus Neufals gestorben. Auch mehrere Soldaten wurden beim Rückmärsch in Folge der tropischen Hitze vom Unwohlsein befallen, erholten sich aber wieder.

(Auf furchtbare Weise verunglückt) vor einigen Tagen ein junger Ferienknecht in Rapsenbruch bei Mühlstedt. Ein dort auf Weich melender 14jähriger Knabe fiel, als er beim Heualaden helfen wollte, von einem hochbeladenen Wagen in eine mit den Hinten noch oben gerichtete Hengelage, so daß ihm die tiefe in den Rücken einbrach und der Verunglückte nach wenigen Minuten starb.

(Bei einer Kahnfahrt,) die in Rante eine aus 7 Köpfern bestehende Familie auf der Weite unternahm, schlug das Boot um. Drei Personen, die Witte mit zwei Kindern, ertranken.

Der Unterbeamte Baummann, welcher bei dem Streite im Steuer-Bureau in Gagen den Revolver benutzte, hat Mittwoch früh seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

(Als der Dampfer „Prinzess Heinrich“) Donnerstag früh von Hamburg nach Göttingen abfahren wollte, traf das Rad des Dampfers einen neben ihm liegenden Schlepper und bohrte tiefer in den Grund. Die Mannschaft des Schleppers wurde mit großer Mühe gerettet. Die „Prinzess Heinrich“ ist nur leicht beschädigt, fuhr aber nicht ab, da sie reparirt werden muß. Die Passagiere wurden zum Theil mit der Bahn nach Göttingen befördert.

(Kur Cholera epidemie in Aegypten) liegen heute günstigere Nachrichten vor. Laut telegraphischer Meldung aus Kairo sind dort am Dienstag nur drei neue Cholerafälle vorgekommen. Die Epidemie über ganz Aegypten ist fahrt fort abzunehmen.

(Erdbeben.) Seit einigen Wochen wird die Insel Cyprien von fortgesetzten Erdbeben heimgesucht, welche zu erheblichen Störungen aller Geschäftstätigkeit geführt haben. Ein Telegramm vom 9. d. M. aus dem Hauptorte Larnaca meldet, daß in Limasol, auf der Südküste der Insel, eine vollkommene Panik ausgebrochen ist, so daß die Regierung und die Militärbehörden die Errichtung von Zelten für die Einwohner vorbereitet haben. Es ist auch erlaubt worden, die den Behörden gehörigen Baracken zur Unterkunft zu benutzen. Die Stadt ist völlig verlassen und sämtliche Behörden der Regierung, ferner die Bank und das Telegraphenamt befragen unter Zelten ihre Geschäfte.

(Schwere Gewitter) sind, wie aus Teleschen gemeldet wird, am Mittwoch im oberen Elbeval niedergegangen und haben in den Obsthäusern und an den Getreidefeldern großen Schaden angerichtet.

(Auf dem Egersee) kenterte in der Nacht zum Dienstag früh 2 Uhr ein Boot mit 4 Personen. 2 Insassen wurden getödtet, die beiden anderen, ein Badegast aus Pöndorf, sowie eine Wälderer Kellnerin ertranken.

(Entscheidiger Irrthum.) Im Walde von Salladorno (Sizilien) hatte ein Hirtenwirth eine Französin, die mit ihrem Gatten den Wald durchstreifte, und den Legitimationspapieren gefragt. Der Ehegatte, der nicht italienisch verstand, hielt den Wäldter für einen Briganten, und die Frau löbte ihn durch mehrere Revolvergeschosse. Die beiden Gatten wußte aber den verhängnisvollen Irrthum in Bezugstellung sich, wurden in Terranova verhaftet.

### Bezüge Nachrichten.

Berlin, 24. Juli. (S. L. B.) In drei großen öffentlichen Versammlungen wurden gestern Resolutions angenommen, in denen die Maurer gegen das Vorgehen des Bundes der Maurer- und Zimmermeister, den zehnjährigen Arbeitstag wieder einzuführen, protestirten.

Biele, 24. Juli. (S. L. B.) Große Erregung herrscht hier in der Stadt seit Ankunft der deutschen Reichstagsabgeordneten Singer, Webel und Liebknecht. Die Delegirten sollten gestern Abend auf dem Stadthause empfangen werden, die Bevölkerung drängte sich jedoch so sehr auf dem Wege, den der Zug nach dem Stadthause nahm, daß die deutschen Delegirten sich angesichts der feindseligen Haltung incognito nach dem Stadthause begaben, wo sie durch eine Hinterthür eingelassen wurden. Die Studenten hatten Plakate an die Wauern geklebt, worin die Bevölkerung zu Kundgebungen gegen die Deutschen aufgefordert wurde. Vor der Wairie sammelten sich mehrere Tausend Menschen, welche auf das bestigste dagegen protestirten, daß der sozialistische Wair zu Ehren der Deutschen ein Banket geben wolle.

Büffel, 24. Juli. (S. L. B.) Gestern Nachmittag ist König Leopold über Holland nach Norwegen abgereist. Der König wird drei Wochen auf Reisen bleiben.

Saag, 24. Juli. Hier tritt morgen der internationale Freimaurercongreß zusammen. Der letzte Congreß wurde 1894 in Antwerpen abgehalten.

### Börsen-Berichte.

Halle, 23 Juli.  
Weizen, ruhig, 147—152 Mk., feinstes märkischer über Noth, Randweizen 147—151 Mk.  
Roggen, ruhig, 120—123 Mk., fremder billiger.  
Gerste, Brau-, ohne Handel, feinste bis — Mark, Futter-, 110—120 Mk.  
Hafer, ruhig, 131—140 Mk.  
Rais, amerikanischer Rigid, 98—99 Mk. Donau-, 100—122 Mk.  
Raps 175—183 Mk. Rübsen — Mk. Erbsen Victoria-, ohne Handel.

Stärke für 100 kg netto  
Rümmel, auschl. End, 42—44 Mk. Stärke, einchl. End, 44—46 Mk. prima Weizen, 32.50—34.50 Mk. nach Qualität bezahl. Rapsstärke, einchl. Fas, 28.00 bis 33.00 Mk. Ainen — Mark. Bohnen — Mark. Bohnen, gran. — Mk.  
Futterartikelfrage. Futterweizen 119.00—118.00 Mk. Roggenkleie 9.50 bis 10.00 Mk. Weizenkleie 8.50—9.00 Mk. Weizenrieselste 8.50—9.00 Mk. Rapssteine, helle, 9.00—9.50 Mk., dunkle 8.00 8.75 Mk. Weizen 9.00—9.50 Mk.  
Rais 26.50 bis 27.50 Mk. Rais II 40.00 Mk. Weizen 22.25 Mk. Soler, 10.25/30 13.25 Mk. Spiritus, 10.000 Liter-Prog. Hll. Kartoffel- mit 60 Mk. Verbrauchsabgabe — Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 34.50 Mk. Rübsen — Mk.  
Weizenmehl 10 brutto incl. End 22.00—23.00 Mk. Roggenmehl 10 brutto incl. End 17.00—18.00 Mk.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.





# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abnahme,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 173.

Sonntagabend den 25. Juli.

1896.

Für die Monate August und September  
werden Abonnements auf den  
„Merseburger Correspondent“  
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-  
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

**Italien.** Der neue italienische Minister  
der auswärtigen Angelegenheiten Marchese  
Bisconti-Benosi hat vor Uebernahme seines  
Portefeuilles mit dem Ministerpräsidenten di Rudini  
ausführliche Besprechungen über die innere und  
äußere Politik gehabt. Von den Fragen der aus-  
wärtigen Politik zu denen laut den bestimmtesten  
und ausführlichsten halbamtlichen Erklärungen die  
Beziehungen Italiens zu den veränderten Mächten  
nicht gehören sollen, haben die beiden Minister als  
eine der zunächstliegenden die der Beziehungen zu  
Frankreich erörtert. Der Marchese Bisconti-Benosi  
hat sich durch den Generalsekretär im Auswärtigen  
Amte über die Frage des russischen Handelsvertrages,  
der im September d. J. abläuft, Vortrag halten  
lassen und nicht nur mit dem Ministerpräsidenten,  
sondern auch mit dem neuen Schatzminister Zanotti  
darüber beraten. Seit der Aufkündigung des alten  
Handelsvertrages mit der Regenschicht durch den  
französischen Präsidenten am 8. September d. J. ist  
von beiden Seiten in der Sache nichts weiter  
geschehen. In Frankreich will man ruhig abwarten,  
was Italien thun werde, und hier ist man noch zu  
keinem Entschlusse über die helle Frage gekommen,  
ob es rathlicher sei, auf gutem Wege den Abschluß  
eines neuen, die italienischen Interessen möglichst  
schützenden Vertrages zu erzielen, oder sich auf die  
Hinterbeine zu stellen und etwa mit der Wieder-  
bestellung der italienischen Coalitionsgerichtsbarkeit  
in der Regenschicht zu drohen. Bermanlich hat  
so meint die „Post. Ita.“ die Regierung auch  
bereits vor dem Eintritt Bisconti-Benosis in  
Rom Nachricht von den Bedenken, die in Wien und  
Berlin gegen die gewünschte diplomatische Unter-  
stützung Italiens in diesem Streite mit Frankreich  
erhoben worden waren, so daß es dem neuen  
Minister in der Consulta nicht an einer Gelegenheit  
fehlt, alsbald sich in einer wichtigen Angelegenheit  
zu bewähren. — In der italienischen Deputirten-  
kammer erklärte der Kriegsminister General Pelloux  
in Beantwortung mehrerer Anfragen die Regierung  
hoffe, in wenigen Tagen indirekt Nachrichten über  
die Befangenen in Schjua zu erhalten. Der  
Ministerpräsident di Rudini fügte hinzu, die  
Regierung habe bis jetzt alles Mögliche gethan, um  
Nachrichten über die Befangenen zu erhalten und  
um sie zu unterzählen, sowie um sich mit Venetien  
bezüglich Erlangung ihrer Befreiung in Verbindung  
zu setzen. Di Rudini erklärte, die Regierung habe  
nicht im Sinne, einen hartnäckigen Krieg gegen  
ihre Befreiung zu führen, sie wisse, daß sie dem  
Regens viele Schwierigkeiten bereiten könne, sie werde  
nicht seinen so übertrieben, anmaßenden Forderungen  
nachgeben. Die Regierung sei nicht absolut abge-  
sehen, einen Friedensvertrag abzuschließen, sie  
setze jedoch nicht zuviel Vertrauen in die  
Wirksamkeit eines solchen Vertrages. Die Befreiung  
der Befangenen könne ein Grund sein, diesen Vertrag  
abzuschließen, aber die Regierung würde einem  
Frieden nur unter den Bedingungen zustimmen,  
welche sie früher der Kammer ausinandergesetzt habe,  
und niemals einem Frieden, der ihr aufgegebenen  
würde oder welcher der Würde des Landes zuwider-  
laufe. Nach Ueberlegung einiger weiterer Vorlagen  
vertrugte sich die Kammer auf unbestimmte Zeit. —  
Im Senat erwiderte auf eine Interpellation

Roßis, betreffend die Gerüchte von neuen Handels-  
übereinkommen, der Minister des Auswärtigen,  
Bisconti-Benosi, er bemerke, um jede Mißdeutung  
auszuschließen, daß, als er die Leitung der aus-  
wärtigen Angelegenheiten übernahm, keine Handels-  
vertragsverhandlungen zwischen Italien und Frankreich  
im Gange waren. Bei dieser Lage der Dinge sei  
er zu der größten Zurückhaltung verpflichtet, er  
glaube daher, daß es dem öffentlichen Interesse nicht  
entspreche, über diese Angelegenheit weitere Erklä-  
rungen abzugeben.

**Rußland.** Für Sibirien zeigt der gegen-  
wärtige Kaiser von Rußland großes Interesse.  
Er ist noch jetzt Vorsitzender des sibirischen Eisen-  
bahnamtens. In Uebereinstimmung mit den  
Vorschlägen des Comitees trifft er Entscheidungen,  
die alle den Zweck haben, diese neue Verkehrsader  
durch Sibirien zur größten Entfaltung zu bringen.  
Eine hierbei besonders in Betracht kommende Frage  
ist die Colonisation Sibiriens, denn es ist  
klar, daß es zur Sicherstellung eines einigermaßen  
regelmäßigen Winterverkehrs von der größten  
Bedeutung ist, daß überall genügende Arbeitskräfte  
zur Verfügung stehen. Verkehrsstockungen von  
großer Dauer, sei es in Folge von Schneestürmen,  
sei es wegen mangelhafter Ausführung einzelner  
Strecken, würden den sibirischen Verkehrsweg leicht  
in einen schlechten Fuß bringen. Dieser Lage nun  
hat nach der „Post. Ita.“ das sibirische Eisenbahn-  
comitee Herrn Kulomina beauftragt, die Colonisati-  
onsverhältnisse in Sibirien an Ort und Stelle

zu untersuchen. Er wird für einen  
als Zeit, in der selbst  
lassen ein-  
und sehr  
ist, wenn  
um der  
den der  
gehenden,  
strenge  
ren aus  
Die  
großen  
von seit  
sonders  
zu und  
Schon  
e große  
1895 bis  
atropfen  
ten war.  
h Weter-  
aus und  
mehr zu  
werden  
h diesem  
h bereits  
den Reichs-  
aufgehoben und will nun größere öffentliche  
Arbeiten vornehmen lassen, wozu der aus Paris  
zurückgekehrte Gouverneur eine Anleihe durchgesetzt hat.

**England.** Das englische Auswärtige  
Amt hat ein neues Blaubuch veröffentlicht, betr.  
die historische Entwicklung der zwischen Britisch-  
Guayana und Venezuela stehenden Grenzfrage. —  
Der Schatzkanzler Hicks Bech erklärte in  
einer in Bristol gehaltenen Rede die Mittheilungen,  
daß Balfour von der Führerschaft im Unterhause  
zurücktreten wolle, für lächerlich. Des Weiteren  
stellte der Schatzkanzler in Abrede, daß er die  
Ueberschüsse des Budgets dadurch verschleudere, daß  
er die Flotte vergrößere; diese Aussagen machten die  
Zeitkräfte notwendig. — Im Jameson-  
Prozeß sagten am Mittwoch mehrere Troopers  
aus, Jameson, Grey und Conventry hätten den  
Leuten gesagt, sie würden zu dem Zwecke aus,  
englische Frauen und Kinder zu befreien; 1000  
Mann würden von Johannesburg aus zu ihnen

stehen. Ein Gefecht würde nicht erwartet, doch  
würden, wenn es nöthig sei, die vertriebenen Schützen  
und die berittene Polizei von Betschuanaland sie  
unterstützen. Ein anderer Zeuge machte im Kreuz-  
verhör, welches mit ihm von der Vertheidigung  
vorgenommen wurde. Mittheilungen über zwei  
Telegramme, welche zeigten, daß Oberst Grey gemäß  
directer Anweisung der Regierung gehandelt habe,  
als er die Auflösung der Grenzpolizei von  
Betschuanaland und ihre Uebertragung an die  
Chartered Compagny beist habe.

**Spanien.** Auf Kuba hat General Weyler  
eine wichtige Verfügung erlassen, welche die  
Einführung eines Fremdenregiments anordnet,  
woburd dem durch das Protocol von 1877  
eingerissenen Mißstand, daß jeder Kubaner, der  
mit den Behörden und Gesetzen in Conflict geräth,  
auf irgend eine, häufig wenig rechtmäßige Weise,  
sich einen Ausweis als amerikanischer Bürger  
verschafft, um straflos auszugehen, entgegen getreten  
werden soll, denn die Diplomatie ist offenbar nicht  
stark genug, eine Aenderung des für Spanien so  
ungünstigen Abkommens herbeizuführen. Fremde,  
die sich nicht innerhalb eines Monats haben  
eintragen lassen, geben ihrer Vorechte und des  
Schutzes der Consulate verlustig.

**Serbien.** In Serbien entwickelt der Minister  
Nowolowitsch eine fieberhafte Thätigkeit, um in  
Konstantinopel die Anerkennung der macedo-  
nischen Serben als Nation zu erlangen.  
Zwischen Konstantinopel, Athen und Belgrad findet  
deshalb ein reger Botschaftsverkehr statt. Karstner  
erklärte sich bereit, den serbischen Wunsch zu  
unterstützen. Ebenso wurde durch die Vermittelung  
der athenischen Regierung der Widerstand des  
österreichischen Patriarchats gebrochen. Es ist alle  
Hoffnung vorhanden, daß die Porte hauptsächlich  
wird. Der serbische Gesandte brachte gestern die  
Angelegenheit vor.

**Türkei.** Auf Kreta ist die Lage wieder  
äußerst bedenklich geworden. Der „Daily News“  
wird vom Mittwoch aus Athen gemeldet: Eine  
Wache türkischer Irregulärer überfiel und  
tödtete in der Nähe von Gerakleion 15 Christen,  
einschließlich zweier Priester. Die Christen in  
Gerakleion tödteten gestern sechs Muselmanen. Wie  
einem Theil der Leser bereits mitgeteilt, sind in  
Folge einer in Kandia wegen der Ermordung  
von 8 Christen ausgebrochenen Panik  
Truppen dorthin geschickt worden. Einige Consula-  
verlangten von ihren Regierungen Kriegsschiffe zum  
Schutze der betreffenden Unterthanen. Das Wiener  
Telegraphen-Correspondenz-Bureau berichtet dazu:  
Die Nachricht von dem Vorfalle in Kandia hat in  
Konstantinopel um so größere Bestürzung hervor-  
gerufen, als bisher in den westlichen Distrikten der  
Insel Ruhe herrschte. Die Ermordung der Christen  
wird auf das mohamedanische Geheim-  
comitee zurückgeführt, dessen Agitation seiner  
Zeit von dem früheren Gouverneur unterdrückt  
wurde. Auch die wachsende Opposition der  
mohamedanischen Deputirten gegen die Mehr-  
forderungen der Christen und überhaupt gegen jede  
Veränderung des Vertrages von Halappa wirkt  
beunruhigend. Die Opposition scheint von der  
Porte begünstigt zu sein, welche hofft, hierdurch  
weiteren Zugeständnissen auszuweichen. Die Haltung  
der Porte wird als gefährlich betrachtet, da sie die  
bereits angebahnte Verständigung zu nichte machen  
kann. Bisher unverstärkte Nachrichten lassen  
annehmen, die Porte werde den Kaiserlichen der  
Mächte Rechnung tragen und Abdullah-Pascha  
durch einen im Range jüngeren General, der unter  
dem Vortitel stehen würde, ersetzen. Abdullah-Pascha  
ist Marschall und will sich dem Generalgouverneur  
nicht unterwerfen, der als Ruzmit Beglerbeg nur  
den Rang der Generallieutenants besitzt. Einer von  
beiden wird weichen müssen, wenn das Friedensver-  
nachdrücklich gefördert werden soll. — Neue  
Kriegsplanen in Armenien werden der „Times“

